

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

familie zählte damals erst 32 Jahre und bekleidete schon die Würde eines Obersten. Während seiner Regiments-Inhaberschaft (1733—1770) rückte er bis zum Feldmarschall und Gouverneur von Antwerpen vor.

Gemäß der mit dem Kaiser abgeschlossenen „Kapitulation“ hatte Graf Salm zehn Ordinari- oder Füsilier- und zwei Grenadier-Kompagnien (im Werfen von Handgranaten ausgebildet) auf eigene Kosten aufzubringen, für weitere fünf Kompagnien bezahlte das kaiserliche Ärar ein Werbegeld in der Höhe von 34 Gulden für jeden Mann. Da jene Zeit eine allgemeine Wehrpflicht noch nicht kannte, mußten Leute für den Kriegsdienst gegen Bezahlung einer bestimmten Geldsumme angeworben werden. Auf diese Art hatte schon ein Jahrhundert früher Wallenstein für seinen kaiserlichen Herrn gewaltige Armeen aus dem Boden gestampft. Salm durfte seine Soldaten nicht in den österreichischen Erblanden, sondern nur im Deutschen Reiche, und zwar in der Rheingegend anwerben. Aufnahme fanden ausschließlich Deutsche, welche auf ihre Militärtauglichkeit zuerst in Linz oder Prag vor einem Kriegskommissär untersucht — schon damals war der Ausdruck „Assentierung“ üblich — und dann in das Regiment eingeteilt wurden. Fahnenflüchtig gewordener Mannschaft war jeder weitere Zutritt verwehrt.

Viel Arbeit und einen bedeutenden Geldaufwand mochte es verursacht haben, bis das Regiment zum Abmarsch an seinen Bestimmungsort bereit stand. An dessen Spitze trat Oberst Salm als Kommandant und Regimentsinhaber. Er übte das „Regiment“, das heißt die Rechtsprechung über seine Untergebenen aus, ernannte und beförderte die Stabs- und anderen Offiziere nach freiem Willen.

Der Truppenkörper, welcher die Nummer 14 erst im Jahre 1769 erhielt und stets nur Regiment Salm hieß, gliederte sich in vier Stabs- und elf Füsilier-Kompagnien zu je 140 Mann, sowie in zwei Grenadier-Kompagnien zu je 100 Mann, die alle wieder in Halbddivisionen, Divisionen und Bataillone zusammengefaßt waren. Die Kompagnien trugen nicht fortlaufende Nummern, sondern führten ihre Bezeichnung nach den Namen der Stabs-offiziere und Hauptleute und besaßen eigene Fahnen.

Wenn wir in alten Adjustierungsvorschriften und Stichen blättern, tritt uns in bunten, farbenfreudigen Bildern die Kleidung und Ausrüstung des Soldaten aus der Zeit des Prinzen Eugen entgegen. Für den Infanteristen war ein gutgefütterter Rock